

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mahadeva

Gotthelf, Felix

Leipzig, [ca 1908]

Akt II

[urn:nbn:de:bsz:31-80187](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-80187)

ZWEITER AUFZUG.

Vor dem Tschandala-Dorfe außerhalb der Stadt Benares. In der Ferne erblickt man die Stadt und den Strom mit dem Mahadevatempel. — Im Mittelgrunde rechts ein klarer Teich, auf dem weiße Lotosblumen blühen; mitten im Teiche, mit dem jenseitigen Ufer durch einen steinernen Damm verbunden, ein kleiner Tempel mit Opferaltären: Mahadevas heilige Geburtsstätte. Der Teich verliert sich nach rechts in einen üppigen Palmenhain. Am vorderen Ufer des Teiches eine in Stein gefaßte Quelle, nahe dabei eine steinerne Bank, halb versteckt in blühendem Gebüsch. — Rechts im Vordergrund Mayas Hütte, links vorne dichtes Gebüsch. — Vor Eintritt der Abenddämmerung.

Maya betritt im Hintergrunde links, wie in eiliger Flucht von der Stadt herkommend, die Bühne, geht langsamer nach vorne, bleibt dann in sich versunken stehn.

Maya

O seliges Auge,
Das sanft mir glänzte,
Beglückender Sang,
So mild und hehr,

Der Trostes Balsam
Ins Herz mir träufte,
Mit Segen bannte den Fluch. —
Wer war der Herrliche,
Der ihn mir sang?
Schwang sich ein seliger Gandharve
Herab aus himmlischen Höh'n?
Barg sich in Pilgers Gewande
Er selbst, der im Tempel dort thront?
Ahnungs-Schauer —
Seliges Grauen —
Bang erbebte mein Mut.
Da floh ich vor ihm,
Zu dem nun Sehnen
Mein Herz verzehrt. —
Ha! Törin ich!
Zurück zu ihm,
Der Heil und Rettung mir beut!
(Sie wendet sich, wie um eilig zur Stadt zurückzu-
kehren.)

Kamas Stimme

(hinter der Szene.)

Maya! Maya!

(Maya zuckt zusammen und bleibt stehn.)

Maya

Kama!

Heiße Scham!

Helle Schande!

Rettungslos verloren!

(Indem sie entfliehen will, läuft sie Kama, der von hinten links auftritt, in die Arme. Er fängt sie lachend auf und führt die Widerstrebende nach vorne.)

K a m a

Heia! mein Schätzchen,
Hab' ich dich Schöne
Endlich glücklich erjagt?

(Umfaßt sie schmeichelnd und gewahrt ihre traurige Miene.)

Bekümmert? Traurig? Wie?
Von Tränen feucht die Wangen?

Ha! dieser starre
Heilige Heuchler,

Stieß er dich stolz zurück? —

Nun, laß die Frommen!

Komm zu dem Frohen!

Liebeswonne

Lindert das Weh,

Spendet Kama dir Trost.

M a y a

Deines Trostes, Kama,

Bedarf ich nicht,

Zum Feste kehre,

O weile nicht!

K a m a

Was ist mir das Fest,

Bleibst du ihm fern!

Nicht heisch' ich Gnade

Von Himavants Tochter,

Der sündenlösenden Ganga, —
Gnade und Heil
Heisch' ich von dir,
Ein Gnadenfest,
Wie Kama es kennt,
Feire du heute mit mir.

(Er will sie umfassen, Maya wehrt ihn streng ab.)

Maya

Laß' ab von mir,
Meide mich fern,
Und nie mehr nahe dich mir!

Kama

(übermütig spottend.)

Ei, du Schlimme,
Spielst wohl die Spröde,
Sperrst dich deinem Gespielen,
Dem du so oft
Lächelnd gewährt,
Was heute dein schmollender
Mund ihm wehrt?
Ende den Scherz,
Schnell, an mein Herz,
Kühle die wilden Gluten,
Die heiß mich überfluten!

(Er will sie leidenschaftlich umarmen, sie stößt ihn heftig von sich.)

Maya

Hinweg, Verderber!
Ich hasse dich,

Wie ich alle hasse,
Die je die Schwache
Gleißnerisch schmeichelnd umbuhlten.
O weh der Schmach!
Unlöschbare Schande!
O Elend der Verworfenen!
Verzweiflung faßt mich —
O, wäre ich tot! —

K a m a

(erstaunt)

Welch jähe Wandlung! —
Gestern noch
Die fröhlich genießende,
Gestern noch
Die freudig gewährende,
Wirst heute du wahrlich
Zur Büsserin!

(höhnisch)

So gehe doch hin,
Du Heilige,
Zu den frommen Siedlern
Im Büsserwalde!
Die Bußereichen
Werden sich baß
Der schönen Buhlin freun!
Ha ha!

M a y a

Ha, kränke mich,
Zur Verachtung füge den Spott!

Kama

(wieder zutraulich)

Ich dich verachten?
Wie unrecht schiltst du
Den redlichsten Freund,
Der dich, die Genossin
Niedrigster Sippe,
Liebend sich erkor.
Vergessend der eignen
Edlen Geburt
Aus königlich echtem
Kriegerstamme,
Stieg ich hinab
Zur verlorenen Tiefe,
Hob die Niedere
Aus Nacht und Leiden
Zu Tag und Freuden,
Hob dich zum Lichte empor.

Maya

O liebest du mich
In verlorener Tiefe:
Kindlichen Sinnes,
Reinen Herzens
Lebte ich selig dahin.

Kama

Doch seliger noch
Umschlangst du den Freund,
Der Liebe und Lust
Und Wonnen der Welt
Der elend Geächteten bot.

Maya

Wehe der Lust!
Wehe der Wonne!
Die mich Schwache dir einst gesellt.
Taumelnden Sinnes
Folgte ich dir
In den trügenden Traum der Welt. —
Aus Traum und Trug
Bin ich erwacht,
Zu neuem Leben geboren:
Des Blick mich weckte,
Der Wecker hold, —
Und wäre er mir
Ewig verloren, —
Er sei mir zum Retter erkoren!

(Sie verharret selbstvergessen in verzückter Haltung.)

Kama

(für sich)

Der Wecker? Der Retter?
Haha! nun versteh' ich:
Neue Buhlschaft
Stach die alte aus. —
Verschmäh't mich die Falsche,
Die einst sich mir schmiegte,
Lüsterner nur
Lodert Verlangen,
Unbezähmbar
Zuckt's in mir auf. —
Hilf mir, Kama!

Nach dem ich heiße,
Hilf mir, mächtiger
Gott der Minne!
Ziele gut
Mit der Zauberwehr!
Daß der Blumenpeile
Blutige Wunden
Schren ihr kaltes Herz,
Daß Minnezauber sie zwingt!

(Er läßt sich finster brütend auf der Bank nieder.)

Kehrst du dich ab
Von dem Liebe-kranken,
Wütendem Weh
Weiß ich dann Ruh:
In den Tod treibst du den Treuen,
Der in deiner Liebe nur lebt.

Maya

Liebe log ich,
Wo Lust nur mich lockte,
Den Freund betrog ich,
Der mir Falschen vertraut.
Dem gärend ins Herz
Ich das Gift einst gegossen,
Elend laß ich
Den Armen verderben, —
Heilen kann ich ihn nicht.

Kama

So laß ihn denn sterben,
Den Todeswunden, —

Doch ehe auf immer
Er scheidet von dir,
Weigre ihm nicht,
Hart und kalt,
Letzter Labung Trost:
Noch einmal, eh' ich
Elend sterbe,
Noch einmal, ach,
An deiner Brust,
Noch einmal laß mich
Glücklich sein!

(Ein nahendes Gewitter kündigt sich durch einzelne,
allmählich an Heftigkeit zunehmende Windstöße,
Wetterleuchten und nach und nach zunehmende Finster-
nis an.)

Wie leuchteten mir hell
Deiner Augen Glut
Im Dunkel der Nacht —
So leuchten sie noch einmal mir!
Deine weichen Arme
Kosend sich schlangen
Um meinen Hals —
So kosen sie noch einmal mir!
Deiner Lippen Flammen
Fühlt' ich brennen
Auf meinem Munde —
So brennen sie noch einmal mir!
Im Rausch der Wonne
Welt-vergessen,
Laß fest uns Herz

An Herze pressen!
Lustentzündet,
Lieb'erblindet,
Umschlossen im Wonneverein,
Noch einmal laß uns
Selig sein!

Maya

(zugleich mit Kama)

O sehrende Gluten!
O wildes Verlangen!
O heißes Entbrennen!
Im wilden Rausche
Selbstvergessen,
Will's heftig mir
Das Herz zerpressen.
Wahnerblindet,
Verloschen in Sehns Pein
Letzter leuchtender
Rettungsschein!

Kama

(wild)

Der flammenden Augen
Flackerndes Feuer,
Des Busens wildes,
Hastiges Wogen,
Der brennenden Hände
Brünstiges Pressen,
Der Wangen lodernde
Liebesglut:

Ha! nun acht' ich dich
Unverloren,
Zu Lustenzücken
Mir neu gesellt.
Und wär dir ein Gott
{ Zum Retter erkoren,
Kama dich fest
Im Banne hält!

Maya

{ Hilf mir, mein Retter!

Sie bäumt sich in vergeblichem inneren Kampfe auf und sinkt ihm dann ohnmächtig in die Arme. Das Unwetter ist inzwischen mit voller Gewalt hereingebrochen. Kama, Maya im Arme tragend, schreitet auf die Hütte zu, dort Schutz zu suchen. Da taucht plötzlich aus dem Dunkel die Gestalt des Pilgers auf, durch einen Blitz grell beleuchtet, und verwehrt Kama den Eintritt in die Hütte.

Kama

Zurück da! Wer schleicht im Dunkel
Und wehrt mir zur Hütte den Weg?!

Der Pilger

Kama! Kama!
Laß ab von ihr!
Die liebliche Blume,
Blaß und matt,
Für dich ist sie verblüht!

Kama

Verblühte sie mir,
Nicht blüh' sie doch dir!
Hinweg, du Frecher,
Gib frei die Bahn!

Der Pilger

Die durch dich verwelkte,
Zu neuer Blüte
Weckt' ich die Bleiche mir auf.
Lasse sie willig!
Denn wisse, du Wilder:
Die Wache ganz zu gewinnen,
Naht der Wecker sich nun!

(Er tut einen Schritt vorwärts gegen Kama.)

Kama

(wütend)

Bei Indras Donner!
Bist du der »Wecker«,
Der tückische Wicht,
Der an Tempelpforten
Buhlend betört
Blöder Dirnen Blick!?
Dich Tölpel hab' ich
Glücklich ertappt.
Wer meine Lust mir wehrt,
Schmettern soll den mein Schwert!

Er dringt mit gezücktem Schwert auf den Pilger ein
und holt zu einem wuchtigen Streiche nach dessen
Haupten aus. In demselben Augenblick schlägt ein

greller Blitz zwischen beiden in den Boden, unmittelbar gefolgt von einem sehr heftigen Donnerschlag. Der Pilger ist verschwunden, an seiner Stelle erscheint, in bläulichem Lichte in der Luft schwebend: die Lotusblume mit dem gekrönten Haupte Mahadevas, wie im Vorspiel. Kama bleibt mit hoherhobenem Schwerte wie gebannt stehen. — Die übrige Bühne bleibt dunkel.

Mahadevas Stimme

(durch ein Sprachrohr)

Fleuch! verwegner Erdenwurm!
Weiche göttlich höchster Macht!
Himmlischer Liebe Gnadenstrahl
Irdische Lust erbleichen macht.

Kama taumelt zurück und bricht besinnungslos links im Gebüsch zusammen, so daß man ihn nicht mehr sieht. — Die Erscheinung verblaßt, an ihrer Stelle tritt der Pilger wieder hervor, hebt die ohnmächtige Maya, die aus Kamas Armen zu Boden geglitten war, auf und trägt sie zur Ruhebänk. Er läßt sich auf dieser nieder und lagert Maya so, daß sie ihren Kopf auf sein rechtes Knie lehnt. — Der Sturm und das Gewitter lassen nach, der Nachthimmel klärt sich allmählich auf.

Der Pilger

Maya! Maya! erwache!

Maya

(schlägt die Augen auf und blickt wie träumend zu dem Pilger empor.)

Strahlendes Auge,
Rettender Stern,
Wie leuchtet mir hell dein Glanz!

(Völlig erwacht, springt sie auf und flieht mit dem Rufe:)

Kama!

Der Pilger

Maya! bleibe, verweile!

Maya

(bleibt stehen, für sich:)

Ha, welcher sanften
Stimme Klang!

(laut)

Wer nahte mir
Im Dunkel der Nacht?

Der Pilger

Fern die Heimat,
Ein Fremdling hier,
Ein Erdenpilger,
Hergewallt,
Der Gnade Fest zu feiern.

Maya

Suchst du Gnade
An heiliger Stätte,
So flieh die Verfluchte,
Die Gnadenlose!

Der Mond ist aufgegangen, beleuchtet Fluß und Stadt,
läßt aber den Vordergrund noch dunkel.

Der Pilger

Siehe! des Mondes
Milde Strahlen

Segnen die ragenden
Häuser der Reinen,
Segnen hell auch
Niedre Hütten,
Wo elend Verworfenen wohnen:
Frei, wie das hehre
Himmelslicht,
Waltet auf Erden
Göttliche Gnade.

Der Mond beleuchtet jetzt auch den Vordergrund, so
daß Maya nunmehr den Pilger wiedererkennt.

Maya

(für sich)

Heil mir! Ha! Wer fand mich!

Der Pilger

Meines Segens Gruß
Bannte den Fluch;
Was flohst du den,
Der zum Heil dich grüßte?

Maya

Wehe mir Sünderin!

Der Pilger

Verzweifle nicht!
Ob schwer du auch fehltest,
Verzage nicht!
Ob hart du auch büßest:
Erlösung winket auch dir.

Maya

Milden Sang,
Wie nie er mir tönte,
Singst du, Herrlicher, mir.
Mit Hoffnungstau
Labest du mich:
Froh und leicht,
Wie früh dem Kinde,
Hüpft mir nun wieder das Herz.
Liebliche Künste
Lernte das Kind;
Dankend dir zu dienen,
Übt sie Maya nun aus.
Verschmäh' nicht die Gabe,
Gönne mir Gunst,
Verweile und sei mein Gast!

Der Pilger

Wo fände der Pilger
Süßere Rast?
Dem Wandermüden
Bietest du
Die langersehnte Ruh.

Maya

O Herr, tritt ein
In die Hütte mein!
Mit Lampen soll hell sie
Erleuchtet sein.

Der Pilger

Dank dir, du Gute! —
Ermattet von heißen
Tages Schwüle,
Laß hier mich ruhn
In der Abendkühle!

Maya

So soll als Lampe
Der Mond dir glänzen;
Derweil du ruhst,
Unter Liedern und Tänzern
Mit Blumen laß mich
Das Haupt dir kränzen.

Nachdem sie am Teiche Lotosblumen gepflückt und daraus einen Kranz gewunden hat, schreitet sie in zuerst langsamem, dann immer lebhafterem Tanze um den Pilger herum. Schließlich setzt sie ihm den Kranz auf das Haupt. Der Pilger, der immer mehr den Ausdruck des Leidens angenommen hat, seufzt nach einer Weile schwer auf. — Maya unterbricht sofort den Tanz.

Maya

(besorgt)

O Herr! was macht dir Mühn?

Der Pilger

Qual des Durstes!

Maya

O dürft' ich dich laben!
Doch ach, aus der Unreinen Hand

Verschmäh't wohl der Reine
Den Labetränk.

Der Pilger

Rein ersah ich dein Herz,
So dünkt mich auch rein deine Hand.

Maya holt aus der Hütte eine Trinkschale, füllt sie
am Brunnen und reicht sie dem Pilger dar.

Maya

Willkommen heiß' ich den Herrn!

Der Pilger trinkt und küßt dann Maya auf die Stirne.
Sie sinkt weinend zu seinen Füßen nieder, er erhebt
sie an seine Brust.

Der Pilger

O Liebe!

Nicht zu meinen Füßen,
An meiner Brust
Laß diese Tränen fließen,
Als Sühnebad

Uns beiden sich ergießen!
Denn reiner als der Ganga Himmelswelle
Fließt deiner Reuetränen Gnadenquelle.

Maya

Der Morgen taget
Allen Reinen,
Tag der Gnade,
Tag des Heiles,
Wann erdämmerst du mir?

Der Pilger

Der Hoffnung froh,
Harre des Tags,
Nicht ewig währt die Nacht. —
Wie alles, was lebt,
Zum Lichte strebt,
Geboren und wieder geboren,
Wandernd suchet
Auch deine Seele
Durch Leiden den Pfad zum Licht.
Die letzte Straße,
Die dort du schritttest,
Enthüll' ich dir hell,
Daß hier deines Daseins
Herbe Not
Zu ewigem Heil du nüttest. —
Dort, vor Zeiten,
Wuchsest du auf,
Echter Ahnen,
Edler Brahmanen
Schöne und stolze Tochter. —
Im Walde einst
Lauert' ein Tiger, —
Aus Untiers Rachen
Rettet' die Maid
Eines Jünglings mannlicher Mut.
Da sein Arm dich umfing,
Da die Augen sich fanden,
In Flammen der Liebe
Lodern zwei Herzen; —

Und bald band euch
Der Ehe Bund. —
Es kam ein Tag,
Da ward dir kund,
Was lange heimlich
Er dir hehlte:
Tschandala-Sippen
Entstammt dein Genoß. —
Da bäumt sich wild
Der Brahmanin Stolz,
Zorn zündet den Haß:
Den Arglosen
Verriet die Arge.
Der der Kaste Schranken
Kühn überschritt,
Ihn strafen der Satzung
Strenge Richter,
Verdammen den Treuen zum Tode. —

Maya

Wehe mir!

Der Pilger

Ihn führten die Henker
Zum Hochgericht.
Noch einmal zu dir
Hob er das Auge,
Traurig flehend
Traf dich sein Blick —
Da höhntest du ihn —
Verhauchend fluchte er dir. —

(Maya stößt einen Schrei aus und verhüllt ihr Antlitz.)

Furchtbar erfüllt sich
Der Todesfluch:
Als Tschandali büßest du hier,
Was dort die Brahmanin verbrach.
Doch der Niedre, den dort
Du höhrend verdarbst,
Ein Hoher hier,
Höhnt' er dich heut', —
Dein Verderber hier,
Verdarb er dich heut', —
Entriß ich dich nicht
Seiner rasenden Gier.

Maya

Kama! — Ha! —
Verderberin ich, nicht er!
Dem Fluche ewig verfallen,
Unsühnbar ewig die Schuld!

Der Pilger

Durch Liebe sühne
Der Liebe Fehl,
So löse dich ledig vom Fluche!
Durch Leiden geläutert,
Wende den Wunsch,
Fliehe dem Wahn,
Durchschaue den Schein,
Maya, erwache zum Sein!

Maya

(sehr leise, wie entrückt)

Tiefem Dunkel
Enttaucht mein Auge,
Wer hat die Blinde entblindet?
Der Schleier sinkt,
Der mich täuschend umschloß,
Wer enthüllt mir so hell den Blick?

Der Pilger

Dem Morgenstrahle,
Der mild es küßte,
Erschloß sich leuchtend
Der Lotos Auge,
Das träumte auf dunklem See.

Maya

O wonnig Erwachen,
Heilig Erblühn,
Frohen Morgens
Rosig Erglühn!
Von Schuld und Sünde
Löst mich dein Lieben,
Zu neuem Leben
Bin ich erwacht;
Die reine Flamme
Soll nie sich trüben,
Die du im Herzen
Mir hell entfacht.
In Lebens Engen,
In Todes Weiten,

Selig will ich
Zur Seite dir schreiten,
In Liebe dir gesellt:
Du in mir,
Ich in dir,
Ungetrennt
In Räumen und Zeiten,
Eins in All und Welt.

(Umarmung.)

Beide

(innig an einander gelehnt auf der Bank.)

Hehre Ruhe,
Heiliger Frieden,
Himmels Ahnung
Erdämmert hienieden.
Gebrochen der Sünde
Süchtig Verlangen;
Geendet der Reue
Quälendes Bangen;
Aus Erdennöten
Heil errettet,
In Himmelswonnen
Weich gebettet,
O selig Erwärmen,
Sanfte Ruh' —

(Hier schließt Maya die Augen und schlummert ein.)

Der Pilger

(allein fortfahrend.)

So schwebe du
Aus irdischen Träumen,

Holder Reine
Heiligen Räumen,
Seligen
Gefilden zu.

Die Apsaras

(unsichtbar, aus der Höhe.)

Siehe! die Saat
Ist wohl bestellt:
Zur Ernte schreite,
Herr der Welt!

Der Pilger

Himmlische Geister
Rufen den Meister,
Des Scheidens Stunde ist da. —
Leb' wohl du Traute,
Sei stark in Treue!
Von dir zu scheiden,
Tiefster Schmerz!
Dich zu lassen
In Schmach und Leiden,
Erbebt des Gottes
Menschlich Herz. —
Und habe ich dich
Echt erfunden,
Nach letzter Prüfung
Schwerster Pein,
Genesen sollst du
Und ganz gesunden,

Im Heimgeleite,
Mir zur Seite,
Die Heimat auch dir
Gefunden sein.

Er beugt sich, wie Abschied nehmend, über die
Schlafende und küßt sie auf die Stirn. — Dann erhebt
er sich feierlich in sitzender Haltung und streckt die
Hände beschwörend gegen die Erde aus.

Bruderfürst
In finstern Reichen,
Erdenhüter,
Herr des Todes!
Der Himmelshüter,
Der Herr des Lebens,
Mahadeva
Rufet dich:
Yama! Yama!
Höre mich!

Yamas Stimme
(unterirdisch.)

Yama, Bruder!
Höret dich.

(Wolken ziehen vor dem Monde vorüber und verfinstern
vorübergehend die Bühne.)

Der Pilger
Im Tod erbleiche,
Lebensfülle!

Yamas Stimme
Erbleiche!

Der Pilger
In Staub zerfalle,
Erdenhülle!

Yamas Stimme
Zerfalle!

Der Pilger
Daß höchstes Opfer
Sich erfülle.

Yamas Stimme
Erfülle!

Die Apsaras
(unsichtbar.)
Yama!
Schöne! Schöne!

Der Pilger
Todesschauer
Umwehen mich, —
Finstre Bruder,
Du hörtest mich, —
Yama! Yama!

Die Apsaras
Yama! Yama! Wehe!

Er stirbt. Der Mond verschwindet hinter Wolken,
tiefe Finsternis auf der Bühne. — Der Vorhang wird
langsam geschlossen.
